

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1665. Fritz, Georg. 1927. "Ein Paradies of wankendem Boden. Jap und die Südsee." [A paradise on shifting ground. Yap and the South Seas]. *Deutsche Zeitung* (Berlin). 1927, 2 January.**

Popular item on the ethnography and German period on Yap.

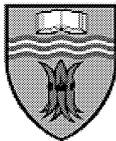
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

Lo 2068  
Juchacz Zeitung Nr. 21 m. 2/1 1927.

## Japan und die Südsee.

Von

Georg Fritsch, Kaiserl. Geh. Reg.-Rat.

Nach Drahtmeldungen aus Tokio und San Francisco ist Japan, die Hauptinsel der Westkarolinen, von einer Flutwelle heimgesucht worden, die alle Häuser und Pflanzungen verwüstet und den größten Teil ihrer 8000 Einwohner getötet haben soll.

Zunächst möchte ich annehmen, daß die Nachricht übertreibt. So manches einsame Südsee-Eiland, wie die Osterinsel, ja, ganze Gruppen, wie die zwischen Japan und den Marianen liegenden Bonin-Inseln, wurden als versunkene gemeldet und tauchten dann in dem sorgfältigeren Längen- und Breitenbesteck nüchternen Kapitäne wieder auf. Doch sind im Laufe der Jahrtausende zahllose Inseln, vielleicht ein ganzer Erdteil, dieses gewaltigen, von Vulkanketten umschlossenen und durchzogenen Südseeeckes wirklich verschwunden oder um Turmeshöhe mit allem, was am Strande lebte und hauste, versunken: ein Kranz von Korallenriffen, die sich auf dem untergetauchten Sockel aufbauen, bezeichnet alsdann den früheren Umriss der gesunkenen Insel und heißt „Atoll“, wenn die einstige Hochinsel ganz in der umschlossenen „Lagune“ verschwunden ist; „Barrierenriff“, wenn es noch einen verbliebenen Rest der Hochinsel umringt. Zwischen dieser und dem äußeren Riffkranz liegt dann leichtes, von tiefen, natürlichen Einfahrtkanälen durchbrochenes Korallenmeer (Wall- oder Strandriff). Die Vulkankräfte äußern sich jedoch nicht nur in solchen Senkungen: ihnen entsprechen, einer rastlosen Schaufelbewegung vergleichbar, Hebungen an vielen anderen Stellen Ozeaniens. Neue von einem Mantel aus Korallenkalk bedeckte, einen vulkanischen Kern einschließende Inseln tauchen auf; ihr terrassenförmiger Aufbau und die vom brandenden Meere ausgewaschenen Strandlinien der Terrassenwände bezeugen das stufenweise Aufsteigen dieser gehobenen Inseln (Palau, Südmarianen).

Japan ist eine sinkende, von einem 1 bis 2 Kilometer breiten unterseeischen Wallriff umschlossene, bis zu 300 Metern ansteigende Hochinsel. Ihr aus kristallinischen Schieferen bestehendes Gestein zeichnet sie vor allen übrigen, durchweg vulkanischen Südseeinseln aus und läßt in ihr einen Gipfel des versunkenen hypothetischen Erdteiles erkennen. Eine tiefe, das Riff durchbrechende Rinne erweitert sich zu dem Tomil-Hafen, an dem die Gebäude der Regierung, des ehemals deutsch-niederländischen Handels und der Handelsniederlassungen liegen.

Gewaltige Wirbelstürme suchen von Zeit zu Zeit einzelne Inseln Mikronesiens heim und erzeugen oft Flutwellen bis zu 10 Metern Höhe: Vom Horizonte nähert sich ein stahlblaues oder smaragdgrünes Band; da binden di-



Ein Gemeindhaus, davor Geldsteine.

Atollbewohner ihre Frauen und Kinder an die Stämme der Kokospalmen fest, steigen selbst in deren Krone und lassen die Woge sich über ihre kaum 5 Meter den Meeresspiegel überragende Insel ergießen. Die meisten der elastisch im Sturm und Wogendrang sich biegender Palmen widerstehen, manche aber wird enturzelt und mitsamt einem Teile des Inselringes in die Lagune gespült. Durch eine solche Taifun-Flutwelle wurde am Karfreitag 1907 die Ocai-Gruppe heimgesucht, an 200 ihrer Bewohner getötet. Auch Yap bleibt von solchen verheerenden Stürmen nicht verschont: Am 4. November 1899, zwei Tage nach der feierlichen Flaggenhissung, ging ein schwerer Taifun über Yap, zerstörte die Pflanzungen und brachte die im Hafen liegenden deutschen und spanischen Kriegs- und Transportschiffe in höchste Gefahr. Eine Flutwelle kam jedoch nicht auf; und selbst solche von 5 bis 10 Metern Höhe würden, ehe sie das Land erreichten, ihre Gewalt und Masse auf dem 1 bis 2 Kilometer breiten Wallriffe verlieren. Eine den gesamten Strand der Insel umfassende Zerstörung, wie sie die erwähnte Nachricht behauptet, könnte nur durch ein plötzliches Versinken der Insel um mindestens 20 Meter oder durch eine ungeheure Flutwelle herbeigeführt werden, die allerdings als Folge eines besonders starken Seebebens nicht ausgeschlossen erscheint.

Die Eingeborenen sind noch Rasse und Sprache Malaien-Polynesier, doch deuten gewisse, in Uebergängen auftretende